

„L´Chaim!- Das Prosit Gottes“

Predigt zu Johannes 4, 4-26 am Sonntag, 16. September 2012

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

„ Na, dann ...“Halleluja!“ Herr Pastor!“ – Der ältere Herr in der illustren Geburtstagsrunde war wohl etwas irritiert. Er hat sich sehr über den Besuch den Pastors anlässlich des Geburtstags seiner Frau gefreut, aber wie prostet man einem Pastor wohl zu? Ein „Halleluja“ (wörtlich: Gelobt sei der Herr!) ist sicher nicht verkehrt, aber ein anständiges „Prosit“ ist auch gut. „Prosit“ , das bedeutet ja so viel wie „ Es möge Dir nutzen; bzw. es möge Deinem Leben nutzen!“ – Das ist doch ein guter Wunsch, den man übrigens nicht allein mit Alkohol aussprechen sollte; ein Glas Saft oder Wasser tut es auch. Aber wir alle sehnen uns nach einem guten Leben, nach dem Wohl. Vielen geht es besonders nach der Ferien-und Urlaubszeit so. Alles um uns herum greift wieder nach uns, nach unserem Leben, nach unserer Zeit, nach unserer Kraft. „Ich bin schon wieder urlaubsreif!“ sagte mir kürzlich ein Geschäftsmann, der nach dem ersten Tag aus seiner Firma kam. Da hört man es schon gern, wenn jemand einem freundlich zulächelt und zuruft:“ Prosit“ – Auf Dein Leben!“-

Wir Christen glauben an einen Gott des Lebens. Gott ist für uns nicht nur ein Universum, ein Gedankengebäude oder eine religiöse Vorstellung, der wir uns verschrieben haben. Nein, wir glauben an einen lebendigen Gott, der uns persönlich begegnet. Ein Gott, der uns in Jesus sein Gesicht und sein Herz offenbart hat, ein Gott, mit dem man reden, lachen und weinen kann; ein Gott mit dem man leben und sterben und auferstehen kann. Können wir uns vorstellen, dass dieser Gott uns heute an diesem Sonntag zuruft: „ L´Chaim! – Zum Leben!“. So lautet der Trinkspruch in hebräischer Sprache bis zum heutigen Tag. So lautet also mein heutiges Predigtthema

„L´Chaim! – Das Prosit Gottes“

Ich will, bevor ich weiter predige, es heute ausnahmsweise einmal wagen, einen kleinen Einblick in meine „Predigtwerkstatt“ zu geben. Warum so ein Thema? Nun, wir bereiten unsere Predigten ja immer auch betend vor. „ Herr, was möchtest Du an diesem Sonntag sagen?“ Diese Frage bewegt mich immer wieder. Die ganze Bibel ist es wert, dass wir darüber predigen, aber ich möchte auch immer wieder darauf achten, was der Herr der Gemeinde wohl heute auf dem Herzen für uns hat. – Als ich also für diesen Sonntag betete, war es mir, als wenn Jesus vor meinem inneren Augen erschien und mit einem Becher in der Hand mir zulachte und rief „L´Chaim!- Zum Leben!“. Vielleicht hat er das so stark auf dem Herzen, weil er auch weiß, wie ausgedörrt und vertrocknet viele von uns unterwegs sind, und wie schnell wir an unsere Grenzen kommen. Wir sind sehr beschäftigt, sehr aktiv, sehr bekümmert, vielleicht schaffen wir auch sehr viel, aber dient es eigentlich dem Leben?

Während ich über dieses „Prosit Gottes“ an uns nachdachte, fragte ich auch:“ Herr, aber welchen Bibeltext darf ich denn hier zugrunde legen?“. Sofort dachte ich an die Begegnung Jesu mit der Frau am Jakobsbrunnen, die uns im Johannesevangelium überliefert ist. Doch schon bald kamen Zweifel auf, ob das der Text für diesen Sonntag sein sollte, denn mein werter Kollege Pastor Meyer hat vor nur wenigen Wochen genau zu diesem Text auch eine wunderbare Predigt gehalten, auf die ich hier gern noch einmal hinweise. Sollte es Gott so dringlich sein, dass wir hier nicht in neue Erschöpfungszustände hinein kommen, sondern uns neu und immer wieder satttrinken an seiner Lebensquelle? Ich bewegte diesen Gedanken mehrere Tage und Gottes Geist gab mir eine Gewissheit, dass ich genau diese wunderbare Begebenheit aus Johannes 4 uns heute nochmals vor Augen malen soll.

Nun war also schon das etwas ungewöhnliche Thema und der Text deutlich. Eine weitere Frage ist dann: Wie soll ich darüber predigen, wie soll ich diese große Wahrheit von der Lebensquelle verkündigen? Es geht dabei doch nicht um eine Wahrheit, die ich einfach mal so erkläre, die ich jedem denkenden und denken-wollenden Menschen als eine Lebenslogik neu ins Bewusstsein

spreche. Diese Wahrheit, die uns hier immer wieder beschäftigt, ist eine Wahrheit, die eben nicht nur auf verstandesmäßiger, - kognitiver Ebene- vermittelt werden kann. Lebenswasser muss man trinken, und nicht darüber analysieren oder eine lange dogmatische Lehrpredigt darüber halten. So möchte ich heute während der Predigt immer wieder innehalten. Wir wollen eine Begegnung mit diesem auferstandenen Jesus haben, der uns auch so den Becher entgegenhält und zurufen will“ L'Chaim! – Auf das Leben!“- Wir wollen trinken, trinken, trinken von diesem Lebenswasser!

Zunächst werden wir dabei auf den Bericht dieser Begegnung hören, die zwischen Jesus und einer Frau geschehen ist. Wir finden diesen Bericht im Johannesevangelium

Johannes 4, 4- 26

Jesus musste aber durch Samaria reisen.

Da kam er in eine Stadt Samarias, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gab.

Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich am Brunnen nieder; es war um die sechste Stunde.

Da kommt eine Frau aus Samaria, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr:

Gib mir zu trinken!

denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Essen zu kaufen.

Da sagt die samaritanische Frau zu ihm:

Wie, du bittest mich um etwas zu trinken, der du ein Jude bist und ich eine samaritanische Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. –

Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser.

Herr, hast du doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du dann lebendiges Wasser?

Bist du mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh.

Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten;

wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Herr, gib mir solches Wasser, damit mich nicht dürstet und ich nicht herkommen muss, um zu schöpfen!

Geh hin, ruf deinen Mann und komm wieder her!

Ich habe keinen Mann.

Du hast richtig geantwortet: Ich habe keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt.

Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.

Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll.

Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden.

Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben.

Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen.

Ich bin's, der mit dir redet.

Eine bewegende Geschichte! Ich möchte uns noch einmal hineinnehmen, in verschiedene Phasen dieser Begegnung. Vielleicht kann uns das helfen, dass auch wir diesem Gott des Lebens neu begegnen.

Der Treffpunkt am „Brunnen des Lebens“

Da sitzt er. Müde und erschöpft. Eine lange Wegstrecke liegt hinter ihm. Der Weg von Judäa hinauf in den Norden ist beschwerlich. Sein Körper braucht Ruhe und Nahrung. Seine Freunde sind in die Ortschaft gegangen, sie besorgen etwas zu essen. Dieser Brunnen erinnert an die gute Versorgung, die Gott Menschen durch alle Zeiten hindurch gibt. Aber sie schöpfen aus dem alten Jakobsbrunnen, so als würden sie hieraus das Leben selber schöpfen. Immer sind es die Frauen, die hier diese schwere Arbeit tun. Sie lassen ihre Gefäße am Seil hinunter zu dieser Brunnenquelle und dann ziehen sie – auch in dieser Mittagshitze – die gefüllten Wassereimer wieder hoch um sie dann den oft langen Weg nach Hause zu bringen. Ohne Wasser kein Leben.

Da kommt sie. So wie alle Tage. Man kann ja das Wasser nicht für alle Zeit auf Vorrat holen. Ihre Augen sind müde und ihr Gang ist schnell. Es gibt noch viel zu tun. „Ich fühle mich wie dieser leere Eimer!“ denkt sie heimlich.“ Eigentlich wollen alle immer nur etwas von mir, aber irgendwie reiche ich wohl nicht, irgendwie reicht das Leben nicht für mich! – Am Anfang haben sie mich geliebt, dann haben sie mich gebraucht, dann haben sie mich missbraucht und dann haben sie mich weggeworfen.- “ Nicht mehr brauchbar! Besser wir trennen uns!“ Wie oft habe ich diese Worte gehört! Wie haben sie mich verletzt! Doch nun habe ich nur noch Narben da, wo früher Freude und Liebe floss. Vielleicht habe ich es ja auch alles vermässelt, vielleicht bin ich ja wirklich eine Versagerin? Wie oft haben mich Menschen enttäuscht! Oder habe ich sie enttäuscht? Ich weiß es nicht. Ich habe auch irgendwie keine Kraft mehr darüber nachzudenken. Was soll’s? Das Leben muss weitergehen. Das Wassergeschleppe geht weiter, es geht immer weiter. Auch wenn ich mich selber schleppe, wenn ich selber sehr schlapp bin.

Jesus und die Frau aus Sychar treffen sich, mitten im Alltagsstress. Jesus ist nicht eingesperrt in religiöse Systeme, er ist nicht an Rituale oder Orte gebunden. Er begegnet uns als ein Mitdürstender und doch ein Gebender mitten an den Brunnen unseres Lebens. Ein Blick, ein Augenblick, der alles verändern kann. Ein Augenblick am Brunnen der Alltagsorgen, am Brunnen der Angst, an diesem Alltagsbrunnen, der mir immer wieder zu schaffen macht.

„Gib mir zu trinken!“-

„Eigentlich darf er das doch nicht zu mir sagen. An der Kleidung können wir es doch klar erkennen. Der gehört zu den Juden. Ich zum samaritanischen Volk. Wir reden nicht miteinander. Was will der?“

„Gib mir zu trinken!“

„Will der wirklich etwas von mir? – Der hat doch gar kein Gefäß, oder?“ Und nun noch diese Redeweise von dem Wasser in uns. Und dann....dann diese Frage. Er ist ein Prophet. Er sieht mich mit den Augen Gottes. Auch das noch! Er weiß alles von mir, aber kein Wort der Verurteilung oder Ablehnung. Will er mir einfach nur sagen: „Ich kenne dich!“ oder gar...., „Gott kennt Dich!“?

„Kennt Gott mich wirklich? Weiß er, dass ich mich so durch mein Leben schleppe? Sieht er die vielen leeren Gefäße, die sich nicht mehr füllen lassen? Ist der religiöse Ort gar nicht so entscheidend, wie er sagt? Ich bin verwirrt. Sollte ich nicht einfach weitergehen und ihn ignorieren?“

Vielleicht ist jetzt der Moment, liebe Freunde, wo wir uns selber an diesen Brunnen begeben, wenn wir innerlich nicht schon da sind. Es ist unser Lebensbrunnen. Er steht für all die Geschäftigkeit unseres Alltags, er steht für unser „Ausgebranntsein“ und das Gefühl, immer nur Kraft und Energie für den nächsten Tag zusammenzukratzen. So will uns der Lebendige an diesen wunden und

schmerzenden Punkten unseres Lebens treffen. Er will uns treffen, wenn wir uns selber leer und ausgebrannt fühlen.

Wie trifft Jesus Dich und mich heute an?

Wo sind diese Brunnen? Diese Treffpunkte? – Der Schriftsteller Anton Kner hat es sehr treffend zum Ausdruck gebracht:

**Die Armen, Schwachen, Kranken, Ratlosen, Hilflosen, Wehrlosen,
die Versager und die Verzagten, die Zweifelnden und Verzweifelten,
die Scheiternden und Gescheiterten,
alle, die man links liegen lässt, die nicht gleich sehen,
die nicht mehr können, trotz wollen,
sind**

TREFFPUNKTE GOTTES.

Vielleicht halten wir hier einen Augenblick an diesem Brunnen unseres Lebens inne, - jetzt in diesem Moment. Jesus will auch in unserer Mitte sein. Er kann heute hier durch den prophetischen Geist Gottes zu uns sprechen, er kann uns berühren und ansprechen. Er kann auch uns zeigen, dass er unsere Situation im Blick hat und uns neu das Wasser des Lebens reichen.

Wir wollen uns nun bewusst einige Minuten Zeit nehmen. Vielleicht schließen wir die Augen und stellen uns vor, dass Jesus uns an unserem „Lebensbrunnen“ anspricht. Was wird er zu Dir sagen? Wie will er Dir sagen, dass er Dich meint, Dich sieht, Dich trifft?

(Zeit der Besinnung. Einblendung des Bildes „Brunnen“ und ruhige, meditative Musik. Im Anschluss an diese Zeit kann Raum sein, um Worte der Erkenntnis oder auch prophetische Impulse weiterzugeben.)

Die Quelle des Lebens

**Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten;
wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten,
sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden,
das in das ewige Leben quillt.** **Johannes 4,13-14**

Was ist das für ein Wasser? Was ist das für ein Lebenselixier?

Was dürfen wir uns aber nun konkret unter dem „lebendigen Wasser“ vorstellen?

Wasser ist sicher im Leben ein so wichtiges Element, dass es nicht nur im materiellen oder chemischen Sinn als H²O gesehen werden kann, sondern als ein Urelement des Lebens überhaupt. Auch in der Philosophie spielt der Begriff „lebendiges Wasser“ eine Rolle und besonders in der Religion. Da denken wir an die rituellen Waschungen, an die Taufe oder auch an das Weihwasser in der orthodoxen oder katholischen christlichen Tradition.

Auch im Alten Testament finden wir die Sicht des Propheten Hesekeil, der von dem lebendigen Wasser schreibt, das alle erfüllen soll (Hesekeil 47, 1-12). Gerade diese Stelle ist uns als Gemeinde besonders wichtig. Gott will unter uns wirken durch dieses lebendige Wasser. Er will etwas Neues aufbrechen lassen und wir sollen im Strom seines lebendigen Wassers schwimmen können. Diese Sicht bewegt mich persönlich sehr stark, wenn ich an die Zukunft der Braunschweiger Friedenskirche denke. Wir finden dieses lebendige Wasser auch in den letzten Kapiteln der Bibel erwähnt. Da hören wir Jesus, wie er zu uns spricht:

Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen aus der Quelle des Wassers des Lebens umsonst geben. (Offenbarung 21,6)

Was aber muss ich mir unter dem „Wasser des Lebens“ vorstellen?

Diese Frage scheint noch komplizierter zu werden, wenn ich in der Bibel lese, wie Jesus nur wenige Zeit nach der Begegnung mit dieser Frau am Jakobsbrunnen in Jerusalem beim jüdischen Laubhüttenfest auftritt. An dem letzten großen Tag dieses Festes ging es auch um Wasser. Stellen wir uns eine ganze Parade von Priestern und Musikern vor, die zum Teich Siloah ziehen. Dort wird feierlich ein großer goldener Krug mit Wasser gefüllt. Zurück im Tempel erklang dreimal ein Posaunenschall. Dann wurde dieser Wasserkrug auf dem Altar entleert und man sang einen Text aus dem Jesajabuch „ Mit Freunden werdet ihr Wasser schöpfen aus dem Quellen des Heils“ (Jes 12,3). Dieser Höhepunkt des Festes sollte mit dieser Wasserzeremonie darauf hin deuten, dass wir alle Sehnsucht unseres Lebens, allen Durst, bei Gott gestillt bekommen. Gerade aber in diesem Moment steht Jesus auf und ruft mit lauter Stimme in diese Zeremonie folgende Worte hinein:

Wer durstig ist, soll zu mir kommen und trinken- jeder, der mir vertraut! Denn in den Heiligen Schriften heißt es: „Aus seinem Inneren werden Ströme lebendigen Wassers fließen“.

(Johannes 7, 37)

Und dann wird erläutert, was Jesus mit diesem „lebendigen Wasser“ gemeint hat. Wir lesen weiter:

Jesus meinte damit den Geist Gottes, den die enthalten sollten, die an ihn glauben.

(Johannes 7,38)

Das lebendige Wasser von dem Jesus spricht, und der Geist Gottes haben also die gleiche Funktion, die gleiche Bedeutung. umso interessanter ist es, wenn wir uns nun fragen, was Jesus hier über die Wirkungsweise des lebendigen Wassers aussagt. Auch hier sollten wir noch einmal genau hinhören.

Es sind mindestens 4 Merkmale, die wir hier erkennen können:

(1) Das Wasser ist „lebendig“, es bewirkt Leben

Gleiches wird vom Geist Gottes gesagt. Schon zu Anfang der Bibel ist es der Geist Gottes, der in dem Menschen das Leben bewirkt. Der Geist ist ein Geist des Lebens.

Das ist wichtig: Da wo wir mit diesem lebendigen Wasser in Berührung kommen, da hören wir nicht auf zu leben, da wird alles in unserem Leben zum Leben hin gefördert.

Menschen, die mit dem Geist Gottes erfüllt sind, sind mit Leben, mit Vitalität, erfüllt.

Lebendigkeit steht aber auch für „Frische“. Es geht hier nicht um abgestandene Erfahrungen oder Traditionen, sondern um das fließende Wasser, das immer frisch ist. Es geht auch nicht nur um eine Spiritualität, sondern um eine vom Geist Gottes gewirkte Vitalität. Der hebräische Begriff für „Geist Gottes“ – „Ruach Jahwe“ ist etwas sich Bewegendes. Es ist eine weibliche Form. „Die Ruach“ – ist etwas Lebensspendendes. Die Assoziation zum Fruchtwasser und Lebenswasser ist hier nicht willkürlich. Auch die Verbindung zu der mütterlichen Seite des Vatergottes, der uns in der Bibel offenbart wird, schwingt in dieser Begrifflichkeit mit. Darauf hat in Sonderheit der Theologe Jürgen Moltmann hingewiesen. Dieser Geist bewirkt immer neues Leben, er stellt uns in eine Bewegung des Lebens und nicht nur in eine Statik des Lebens. Wo der Geist Gottes ist, da kommt Bewegung in unser Leben. Da haben wir nicht nur Standpunkte, sondern Veränderung. Alles fließt zu dem Punkt der Vollendung.

(2) Das Wasser ist „heilbringend“, es bewirkt Rettung

Achten wir noch einmal auf diese eigentümliche Wendung des Gesprächs, das Jesus mit der Frau am Jakobsbrunnen hat. Sie bittet ihn darum, dass er ihr von diesem lebendigen Wasser etwas geben soll. Doch dann sagt Jesus: „Wo ist dein Mann?“ wissend, wie sich dann herausstellt, dass sie gar keinen Mann hat und offensichtlich in Sachen Männer viele unglückliche Erfahrungen gemacht hat. ER weist sie also auf die Frage hin, wie sie mit Schuld und Sünde im Leben umgeht, auch mit der Schuld und Sünde anderer. Damit weist er auch auf die Notwendigkeit hin, dass es so etwas wie Rettung und Vergebung geben muss. – Nun ist aber die Frage, wer dieser Retter sein kann. Jesus führt das Gespräch sehr klar und am Ende steht die eindeutige Aussage: Ich bin der Messias, der Retter, der von den Juden ausgeht. Ich bin der Heiland. Da, wo wir dieses lebendige Wasser trinken, da empfangen wir auch Vergebung und Rettung und Heilung für uns. Auch von dem Geist Gottes heißt es, dass er die Menschen überführt in Bezug auf die Sünde und dass ein Mensch nur durch den Heiligen Geist Jesus als Herrn erkennen und bezeugen kann.

(3) Das Wasser ist „ausreichend“, es bewirkt Zufriedenheit

„ Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, der wird nie wieder durstig!“ sagt Jesus. Was Besseres wird niemand finden, wenn er den Durst nach Leben und nach Gott stillen möchte. Viele Menschen sind heute auf der Suche; sie versuchen es mit dieser oder mit jener Religion oder religiösem Ansatz. Wer wirklich einmal von diesem neuen Lebenswasser getrunken hat, wer Jesus in sich wirklich aufgenommen hat, der wird auch entdecken, dass es kein besseres Leben zu finden gibt. Der ist wirklich bei Gott, dem lebendigen Gott angekommen. – Auch von dem Geist Gottes heißt es, dass er uns in alle Wahrheit führen wird. Das ist ausreichend und es bewirkt in uns eine Zufriedenstellung. Warum fallen denn so viele Menschen wieder vom christlichen Glauben ab? Kann es sein, dass sie dieses Lebenswasser niemals wirklich getrunken haben; kann es sein, dass sie niemals hineingetaucht wurden in dieses neue Leben, sondern lediglich eine Entscheidung im Kopf getroffen haben und dann religiös sozialisiert waren?

(4) Das Wasser ist „bleibend“, es bewirkt Einfluss

Jesus sagt, dass das Wasser in uns selber zu einer Quelle wird, die nicht aufhören wird zu fließen. Ja, es wird so sein, dass von einem Menschen, in dem diese Quelle ist, „Ströme des lebendigen Wassers“ fließen werden, hin zu anderen Menschen, hinein in diese Welt. Es ist, als ob dieser Lebensstrom sich auch auswirkt auf andere Menschen. Deshalb haben jene, die von diesem lebendigen Wasser trinken auch Einfluss auf ihre Umwelt, auf ihre Mitmenschen.

Heute sprechen wir ja manchmal von der Aura, die einen Menschen umgibt. Hier geht es um etwas Ähnliches. Wir dürfen wissen, dass der Geist Gottes in uns lebt und dass sich das auf andere Menschen auswirken wird. Der Geist Gottes ist aber mehr als eine Energie. Er ist eine Person der Gottheit, die uns vollkommen erfasst und ins Leben zieht, in die Wahrheit zieht. Sie zieht uns hin zu Jesus. Er ist die Wahrheit, er ist das Leben, er ist der Weg zum Vater.

Wir sollten uns das immer wieder bewusst machen. Ich hörte z.B. von einer älteren Christin, die in einem Hochhaus lebte. Dort war die Stimmung nicht sehr gut, besonders in dem viel zu kleinen Fahrstuhl, der die oft gestressten Hausbewohner mit den vollen Einkaufstüten in die Stockwerke brachte. Diese Christin wurde sich nun bewusst, dass von ihrem Leben, so wie die Schrift es sagt, Ströme des lebendigen Wassers fließen würden, dass also Menschen unter den Einfluss des guten Gottes kommen würden. Sie entschloss sich regelmäßig im Fahrstuhl dieses Hochhauses mitzufahren und dabei den Leuten nach Möglichkeit zu helfen oder sie freundlich anzulächeln und sie still zu segnen. Schon nach wenigen Wochen hatte sich die ganze Atmosphäre in diesem Wohnhaus zum Positiven verändert. Vielleicht ist dein Hochhaus in deinem Büro, oder in deiner Straße, oder in deiner Familie.

Je mehr du von dem Wasser fließen lässt, umso mehr sprudelt es, es wird nicht weniger.

In der Bibel wird von diesem „Lebenselixier“, diesem neuen Leben in ganz unterschiedlichen Bildern und Worten gesprochen. Es ist etwas Analogieloses, etwas nicht zu Vergleichendes und doch sehr real Erfahrbares.

Auch an dieser Stelle wollen wir diese Worte Jesu und auch die Worte der Bibel auf uns wirken lassen, die dieses „Wasser des Lebens“ beschreiben.

(Die folgenden Bibelworte werden langsam vorgelesen und eingeblendet. Dabei ist eine meditative instrumentale Musik zur Untermalung.)

Die Gabe des Lebens, das Geschenk, ist das ewige Leben.

Römer 6,23

Ich werde euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euer Inneres geben, und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich werde meinen Geist in euer Inneres geben und ich werde machen, dass ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut.

Hesekiel 36,26+27

Beständig wird der Herr dich leiten und er wird deine Seele sättigen an Orten der Dürre und deinen Leib stärken. Dann wirst du sein wie ein bewässerter Garten und wie ein Wasserquell, dessen Wasser nicht versiegt.

Jesaja 58,11

Nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.

Galater 2,20

Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er gestorben ist, und jeder, der lebt, wird nicht sterben in Ewigkeit!

Johannes 11,25-26

Die Anschlussstelle zum Leben

Viele Menschen sagen sich: „Wenn es die Sache mit Jesus wirklich wahr ist, dann soll er mich auch überzeugen, ja er soll mich überwältigen, ein Wunder tun oder ähnliches. Dann will ich ihm auch vertrauen“. Wie finden wir also konkret Anschluss an diese Lebensquelle, an den Heiligen Geist?

Gott stülpt dir sein Heil nicht über, sondern du musst es wirklich selber wollen.

Die ganze Bibel ist wie eine Einladung Gottes an uns, mit ihm zu leben und von diesem Wasser zu trinken.

Nun gibt es hier ein Problem, was wir zu sehen haben.

- Es gibt ohne Zweifel sehr, sehr viele Menschen, die Durst haben und die sich nach diesem Lebenswasser sehnen. Und vielleicht gehörst du heute auch ganz besonders dazu.
- Es gibt auch in vielen Kirchen und Gemeinden hierzu eine gute Lehre und Aussage, nämlich diese: Dieses lebendige Wasser, dieses Heil, nach dem du dürstet, ist uns in Jesus Christus gegeben.
- Wie aber komme ich an dieses Heil? Wie kann ich von diesem lebendigen Wasser trinken? Was erwartet Gott von mir? – Zu diesen Fragen haben wir zu wenig Klarheit, und deshalb möchte ich darauf hier noch eingehen.

Hören wir einmal auf ein ganz markantes Wort, das wir ganz am Ende der Bibel finden. Dieses Wort spricht genau von diesem Wasser des Lebens, von dem wir heute gehört haben.

Der Geist und die Braut, die sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm!

Und wen da dürstet, der komme! Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!

(Offenbarung 22,6)

Hier finden wir einige Hinweise, wie dieses „trinken“ aussehen kann.

(1) Wir hören die Einladung und wissen, wir sind gemeint

Da ist von dem „Geist und der Braut“ die Rede. Nun, die Braut, damit ist die Gemeinde Jesu gemeint. Wir hören vom Geist und von der Gemeinde die Einladung zum Glauben, die Einladung zu Jesus: „Komm!“

Es muss auch ausgesprochen werden. Wer es hört, der soll auch antworten und es wiederholen: Ja, ich habe gehört: Komm!

Es ist doch eigentümlich, wie es möglich ist, dass Menschen jahraus, jahrein Gottesdienste besuchen, dass sie vielleicht sogar mitarbeiten, aber noch niemals persönlich gehört haben: „Komm!“ Es gibt dieses „Heute“, von dem uns in der Bibel immer wieder erzählt wird. „Heute, wenn du seine Stimme hörst, dann verstocke dein Herz nicht“ heißt es da. Jesus meint mich. Ich selber bin gefragt. Vielleicht ist es dieser Tag mein „Heute“. Du weißt, der Herr ist an deinen Lebensbrunnen gekommen, um dir ewiges Leben, um dir lebendiges Wasser zu geben. Er reicht es dir dar. Er sagt zu dir ganz persönlich: „Komm!“

Wir hören die Einladung und wissen, wir sind gemeint!

(2) Wir setzen uns in Bewegung, wir „kommen“, weil wir durstig sind

Wie heißt es doch: „ Und wen da dürstet, der komme!“.

Du hast gehört, dass Gott dir dieses Wasser geben will und du hast Durst. Dann komme!

Du hast diesen großen Durst nach Gott, du sehnst dich danach, dass er in Macht und Kraft in deinem Leben wirken kann, aber was soll geschehen: Dann komme!

Setze dich in Bewegung. Triff eine Entscheidung. Stelle dich neu!

- Das wird für den einen oder anderen unter uns so aussehen, dass er sich heute ganz bewusst bekehrt und entscheidet für ein Leben in der Nachfolge Jesu. Diese Entscheidung ist vielleicht schon länger in dir gereift, vielleicht auch schon über Jahre hin. Du betest, und irgendwie hast du auch eine Beziehung zu Gott und zu Jesus. Aber du hast es noch nie fest gemacht, du bist bei den Aufrufen zur Entscheidung immer an deinem Sitz kleben geblieben, weil dir die Anerkennung der Menschen wichtiger war, als die Anerkennung bei Gott. Heute gilt dir ganz persönlich das „Komm“. Triff eine ganz bewusste Entscheidung, mit Jesus zu leben. Wann ist das bei dir geschehen? Sicher, viele von uns werden es bezeugen können, aber einigen noch nicht. Dann ist das heute dein Tag. „Wer es hört, der komme!“
- Für andere ist ein weiterer Schritt ganz konkret dran. Es geht um die Taufe. Jesus selber sagt: Wer an mich glaubt und getauft wird, der wird gerettet sein. Die Taufe des Glaubenden ist nicht etwa eine Erfindung dieser Gemeinde oder der Kirche Jesu Christi, sondern sie ist eine ganz konkrete Aufforderung. Jesus will dir sagen, wie du trinken kannst, wie du es zum Ausdruck bringen kannst, dass du ganz zu ihm gehören willst. In der Taufe bezeugen wir nicht nur, dass wir Interesse an Jesus haben, dass wir ihm vertrauen wollen, sondern wir bezeugen es durch das Untertauchen in das Wasser und das Auftauchen, dass wir mit ihm, für ihn und in ihm leben. Fortan kann uns niemand mehr aus dieser Hand Gottes reißen. – Ich möchte Dich fragen: Hast du das in deiner Taufe bezeugt und erlebt? Wenn nicht, dann heißt es: Komm! Komme herzu und nimm das Wasser des Lebens! Komm, und lass dich taufen. Zögere nicht! Komm!
- Für wieder andere ist es so, dass sie sich entschieden haben und auch getauft sind, aber ihnen ist es so ergangen, wie wir es am Anfang gehört haben. Sie haben sich entfernt von Jesus. Sie sind lau geworden. Sie lesen kaum noch in der Bibel und beten wenig. Ihr geistliches Leben ist auf Sparflamme. Was sie brauchen ist eine neue Hingabe, ein ganz bewusster neuer Schritt auf Jesus zu. ER möchte Dich mit seinem Geist, mit diesem lebendigen Wasser neu ausfüllen. Vielleicht bist du heute so leer und so durstig und erschüttert, wie einst diese Frau am Jakobsbrunnen. Vielleicht schaut Jesus dich auch liebevoll an, und sagt dir: „Und was ist mit deinem Mann? Was ist mit deiner Ehe? Was ist mit deiner Familie? Was ist mit deinem Leben?“ Und dann weißt du: Er hat dich nicht verworfen. ER möchte, dass du zu ihm neu kommst und dass du trinkst, trinkst, trinkst von seinem lebendigen Wasser. Wer da dürstet, der komme! Komme heute und lass dich neu mit dem Geist Gottes erfüllen. Strecke deine leeren Hände vor ihm aus, so dass er die Quelle neu in dir entfalten kann. Und dann bete ihn an. Die Anbetung ist so, also würden wir die Quelle des Lebens öffnen. Sie ist die wahre Anschlussstelle zum Leben.

Ein Drittes wollen wir noch bedenken, das auch in diesem Wort anklingt:

(3) Wir empfangen das Wasser des Lebens „umsonst“

„Gratis“ müsste es wohl in lateinischer Sprache heißen. Das bedeutet: Ich kann mir dieses neue Leben aus dem Geist nicht verdienen. Ich kann Gott nicht durch meine Taten beeindrucken, ich kann den Segen Gottes nicht erarbeiten. Gott will mich beschenken, weil er Gott ist. Er will mich segnen aus seiner Liebe heraus. Du brauchst keine Vorleistungen bringen, um dieses lebendige Wasser zu trinken. Es ist „umsonst“ – auch für dich!

Vielleicht sitzt Jesus heute an deinem Lebensbrunnen. Du bist in diesen Gottesdienst gekommen, und wolltest einfach einmal so dabei sein. Aber heute möchte er dir sagen: Du musst mehr trinken! – Und vielleicht weißt du noch nicht einmal von dem großen Durst, der in deiner Seele ist. Aber heute höre den Auferstandenen zu dir sprechen:

„Komm, komm dazu und nimm von dem Wasser des Lebens umsonst! Komm zu mir, zu dem Schöpfer und Retter deines Lebens, komm heraus aus deinem Erschöpfungszustand, komm zur Quelle des Lebens!- L´Chaim! Zum Leben!“ . Amen.